Nr. 70 · 19. Dezember 1981

für uns alle

WERKZEITSCHRIFT DER DR.-ING. RUDOLF HELL GMBH · KIEL

Dr. Hell zum 80. Geburtstag

Wenn Hell-Technik heute weltweit ihren Rang und Namen hat und über 2300 Mitarbeiter in Kiel und darüber hinaus einige hundert Leute in aller Welt mit dem Verkauf der Hell-Produkte ihren Lebensunterhalt verdienen, dann muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß ohne die Ideen und das Wirken der Persönlichkeit Dr. Hells dieses alles nie hätte entstehen und zur Geltung kommen können.
Dr. Roland Fuchs, ein langjähriger Weggefährte Dr. Hells, bis Mai 1980 Geschäftsführer und seit November 1980 im Aufsichtsrat der Hell GmbH, erzählt uns im Folgenden einige Szenen und Begebenheiten aus seiner Zeit in unserm Haus, damit auch die Jüngeren unter uns nachvollziehen können, wie Dr. Hell als Erfinder und Wegbereiter des technischen Fortschritts gewirkt hat.

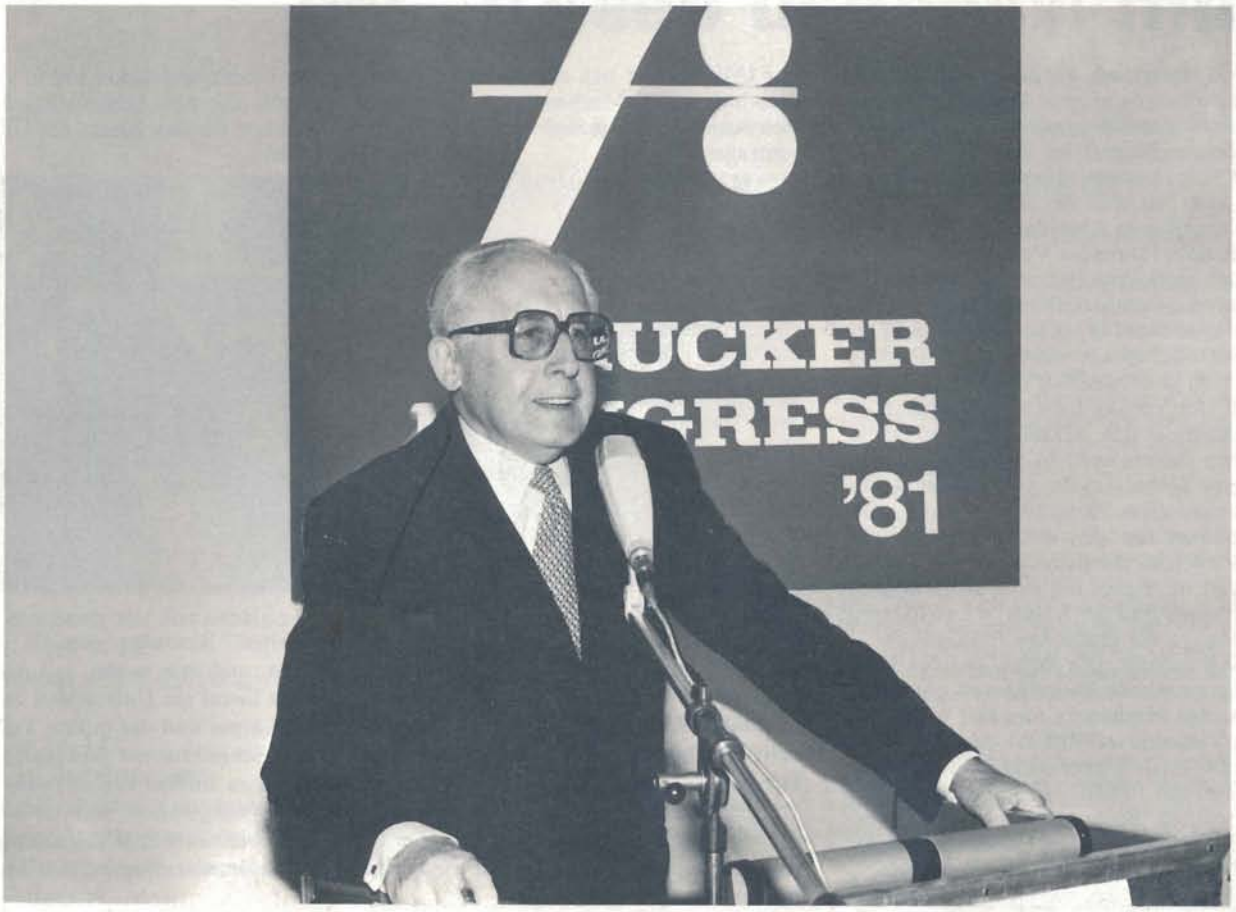
Unser neuestes Bild von Dr. Hell:
Bei seiner Rede auf dem Druckerkongreß am 13. November, wo ihm die FDI-Medaille verliehen wurde

Technischer Fortschritt verändert auch das Berufsfeld

Ich kann mich noch erinnern, daß in meiner Kindheit abends ein Laternenanzünder durch die Straßen ging, um die städtischen Gaslaternen anzuzünden. Als die Straßenbeleuchtung später auf elektrisches Licht umgestellt wurde, ist dieser Mann wohl „arbeitslos" geworden. Von einem Sturm der Entrüstung habe ich deswegen nichts gehört. Jeder nimmt es als selbstverständlich hin, daß sich auf unseren Straßen das Licht bei Dunkelheit selbständig einschaltet.

Eine ganz andere Erfahrung machte ich dagegen kürzlich in einem Gespräch mit einem Kieler Studenten.

Lesen Sie weiter auf Seite 3



HELL

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Trotz schlechter Konjunktur relativ gute Aussichten auch für 1982

Mit dem Verlauf des Geschäftsjahres 80/81 können wir zufrieden sein. Die konjunkturellen Vorzeichen, mit denen wir in dieses Geschäftsjahr gegangen sind, waren nicht günstig. Schrumpfendes Sozialprodukt, sinkende Industrieproduktion und Rückgang der Beschäftigung — dies waren einige wichtige Schlaglichter, die uns ein schwieriges Jahr 1981 signalisierten und uns auch die ganze Zeit über begleiteten. Trotz dieser zunächst nicht ermutigenden Aspekte brachte uns das vergangene Geschäftsjahr eine nochmalige bemerkenswerte Ausweitung unseres Geschäftsvolumens mit einem Anstieg des Umsatzes auf knapp 400 Millionen DM und des Auftragseingangs auf rund 415 Millionen DM.

Nach fast fünf Jahren überdurchschnittlicher Wachtumsraten, die über 30 Prozent lagen, war zu erwarten, daß unser Geschäft nunmehr zu einer gewissen Normalität zurückkehren würde. Immerhin können wir sagen, daß die im letzten Geschäftsjahr erreichten Steigerungsraten angesichts der Szenerie, in der sie erzielt wurden, immer noch bemerkenswert sind. Der steile Geschäftsverlauf unseres Hauses in den letzten Jahren geschah auf dem Hintergrund einer ungewöhnlich dynamischen Entwicklung des grafischen Marktes, hervorgerufen durch den Einsatz moderner Technologien der Bild- und Schriftverarbeitung. Sie haben den Aufgabenstellungen und Problemlösungen der grafischen Industrie ganz neue und faszinierende Dimensionen eröffnet und der gesamten Branche einige spezifische Wachstumsimpulse verliehen.
Die Firma Hell hat auf diese Entwicklungen des Marktes reagiert und entprechende Antworten gefunden. Durch eine konsequent betriebene Investitionspolitik und einen überdurchschnittlich hohen Aufwand für Forschung und Entwicklung — rund 12 Prozent unseres Umsatzes —, verbunden mit einem planmäßigen und intensiv betriebenen Ausbau unserer weltweiten Vertriebsaktivitäten, ist es uns gelungen, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Unternehmens zu schaffen. Auf der Grundlage einer neuen leistungsfähigen und streng am Markt ausgerichteten Produktpalette sowie des Vertrauens unserer vielen Kunden in fast 140 Ländern sehen wir den Herausforderungen des Jahres 1982 mit Zuversicht entgegen, denn auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist der Einsatz moderner Technologien mit dem Ziel der Rationalisierung und Wirtschaftlichkeit unverzichtbar.

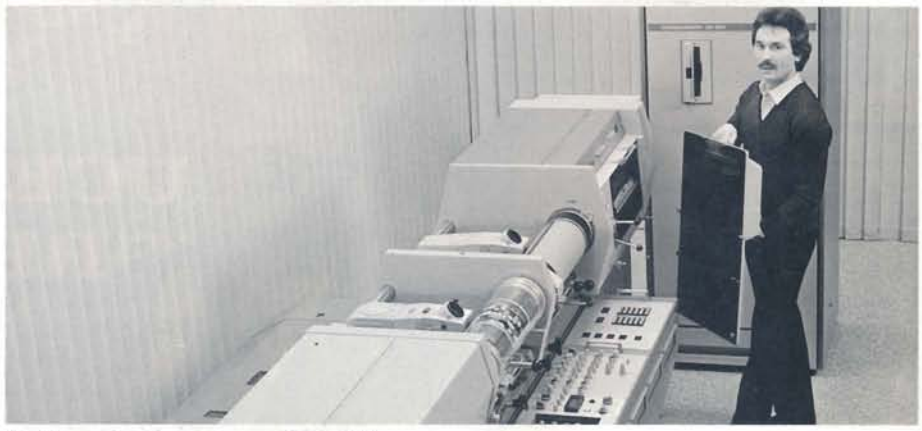
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Sie haben alle Ihren Beitrag zu der Bewältigung dieses schwierigen Geschäftsjahres 80/81 geleistet. Ich möchte Ihnen im Namen der Geschäftsführung dafür unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen und wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedliches Jahr 1982.

Ernst-Erich Marhencke

Lizenzvertrag mit der UdSSR zum Nachbau des DC 350

Am 12. Dezember wurden in Moskau die Verhandlungen unserer Geschäftsführung mit der Licensintorg, der UdSSR-Außenhandelsgesellschaft für den An- und Verkauf von Lizenzen, über einen Lizenzvertrag zum Nachbau des Scanners DC 350 erfolgreich zum Abschluß gebracht.
Im Beisein führender Vertreter der sowjetischen grafischen Industrie unterzeichneten unsere Geschäftsführer Ernst-Erich Marhencke und Dr. Klaus Wellendorf ein bedeutendes Abkommen, das die Position von Hell in der UdSSR dauerhaft stärken wird. Der Vertrag stellt einen weiteren Markstein in den jahrzehntelangen erfolgreichen Beziehungen zu den Anwendern unserer Technik in der UdSSR dar. Unsere sowjetischen Partner betonten in einer zusammenfassenden Wertung nach Vertragsabschluß die Bedeutung dieses Schrittes und würdigten ihn auch als Beweis des Vertrauens und der hohen Wertschätzung, die Hell in der grafischen Industrie der UdSSR genießt. Die Bedeutung des Abkommens wurde noch dadurch unterstrichen, daß Marhencke und Dr. Wellendorf vom Vizeminister Micheev des Ministeriums für Außenhandel und vom Generaldirektor der Prawda, Feldman, empfangen wurden. Beide Gesprächspartner versicherten, daß man die Verbindungen zu Hell auch in Zukunft weiterentwickeln möchte. Sogar der staatliche Rundfunk der UdSSR fand sich ein und interviewte Geschäftsführer Marhencke zu verschiedenen Aspekten des geschlossenen Lizenzvertrages.

Die Lizenzproduktion soll in Odessa erfolgen. Die dort hergestellten Maschinen sind nur für den Markt der UdSSR vorgesehen.



Wolfgang Lange am neuen DC 350
Was ist nun der Unterschied zwischen unserem „alten" Bestseller, dem DC 300, von dem über 1.600 Stück in alle Welt verkauft wurden, und dem neuen, seit Anfang 1981 gebauten Chromagraph DC 350? Rein äußerlich ist kaum ein Unterschied zu sehen, die „Familienähnlichkeit" ist unverkennbar. Der Gußkörper und der größte Teil der mechanischen Konstruktion sowie das Abtast- und Schreibformat sind gleich geblieben. Die einschneidendste Änderung ist in der Elektronik zu finden: der software-gesteuerte DC 350 ist mit einer neuen elektronischen Rasterung ausgestattet, mit der auch konventionelle Rasterwinkel eingestellt werden können. Außerdem wurde der analoge Farbrechner durch neue Funktionen wie beispielsweise verbesserte Tonwertauflösungen noch leistungsfähiger.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Dr. Hell zum 80. Geburtstag

(Fortsetzung von Seite 1)

Als die Sprache auf Dr. Hell kam, sagte er mir: „Dr. Hell hat wohl schon viele arbeitslos gemacht". Er meinte damit vermutlich die Setzer in der Zeitung, die bei der Umstellung von Bleisatz auf Fotosatz (Digiset) ihren bisherigen Platz an der Bleisetzmaschine aufgeben mußten und nach Meinung des Fernsehens und einiger illustrierten Zeitschriften nun ohne Arbeit sind oder künftig sein werden.

Dem ist aber nicht so! In der Druckindustrie gibt es eine Übereinkunft, die eine Entlassung des Arbeitnehmers wegen Einführung neuer Techniken verhindert. Der Setzer wird für eine andere, ähnliche Arbeit umgeschult und behält seinen Arbeitsplatz im Druckereibetrieb. Nach neuen statistischen Zahlen gibt es in der Druckindustrie zur Zeit 200 arbeitslos gemeldete Setzer bei 200.000 Beschäftigten insgesamt. Also 1 Promille sind in der Druckindustrie ohne Arbeit bei einer allgemeinen Arbeitslosigkeit von über 6 Prozent. Die Behauptung des Studenten ist also ein Vorurteil, leichtfertig dahingeredet. Gegen das anzugehen ist der 80. Geburtstag von Herrn Dr. Hell eine Herausforderung. Alle in der Firma Hell, die die neue Technik herstellen, sollten so leichtfertige Behauptungen nicht auf sich sitzen lassen.

Ein Blick in die 50er Jahre

Als wir uns Anfang der 50er Jahre anschickten, in der Druckindustrie tätig zu werden, bestanden diese Probleme noch nicht. Die Druckindustrie nannte sich noch grafisches Gewerbe, und auch die Firma Hell selbst war noch klein und überschaubar. Aus dieser Zeit stammen die folgenden Episoden.

Alles war von seiner Persönlichkeit eingenommen

Im Konstruktionsbüro diskutierte Dr. Hell mit einigen Konstrukteuren den Klischograph. Es war etwa 19.00 Uhr abends und noch voller Betrieb, als ein Mitarbeiter sich anschickte, wegzugehen. Dr. Hell fragte ganz erstaunt: „Wollen sie schon gehen?" Aber niemand nahm daran Anstoß. Es ist bezeichnend für den Charme, den Dr. Hell gegenüber Mitarbeitern und auch gegenüber Kunden entwickelte; man konnte ihm nichts übelnehmen. Arbeit macht Freude.

In der Anfangsphase der RCA-Verhandlungen kamen viele Manager der RCA aus USA nach Kiel, um einmal die Firma Hell zu sehen. Wir waren alle im Konferenzzimmer versammelt, nur Dr. Hell war nicht da. Es half auch kein Telefonieren, er war den ganzen Tag unauffindbar, obwohl ja ein Besprechungstermin vereinbart war. Die Amerikaner waren „sauer". Am nächsten Tag trafen sich alle mit Dr. Hell auf der Bavaria zu einem Segeltörn, wo er charmant erklärte, daß er sich am Vortage etwas verspätet hatte. Dabei lächelte er, und alles war von seiner Persönlichkeit eingenommen.

Ein Bild aus den 50er Jahren: Dr. Hell im Labor

Der Klischograph machte die Zeitungen lebendiger

Die ersten Probedrucke von gravierten Klischees wurden 1952 auf einer Versammlung der dpa in Wiesbaden gezeigt. Der Standard-Klischograph war zunächst bei Tageszeitungen eingesetzt, um die Klischees für die Bilder anzufertigen. Vorher waren fast keine Bilder in der Zeitung, weil die Klischeeherstellung ohne Klischograph so umständlich war. Innerhalb weniger Jahre hatte sich das „Gesicht" der Tageszeitung durch den Klischograph und durch die vielen Bilder völlig verändert. Es war lebendiger geworden. Trotzdem gab es auch viele Kritiken, besonders in der Schweiz. Die Basler Klischeeanstalt Schwitter setzte sogar ein Inserat in die Zeitung, in dem auf die Überlegenheit der Schweizer Handarbeit gegenüber den neumodischen Graviermaschinen von Dr. Hell hingewiesen wurde. Dr. Hell hat später Herrn Schwitter auf dieses Inserat angesprochen, der davon jedoch nichts mehr wissen wollte.

Die Chemigraphen: Erst unsere Gegner, dann unsere Kunden

Zu dieser Zeit sprach Dr. Hell auch davon, daß man eines Tages feinere Raster und später sogar Farbklischees gravieren könnte. Die Chemigraphen waren dadurch sehr beunruhigt. Dr. Hell arbeitete offensichtlich an einer Entwicklung, die ihre Interessen stören würde. Sie besuchten ihn deshalb und boten an, die Erfindung aufzukaufen und einzumotten. Dr. Hell aber blieb fest und lehnte ab. Später sind diese Chemigraphen dann unsere Kunden geworden.
Im Januar 1957 veröffentlichte Dr. Hell einen Aufsatz im Druckspiegel über elektronische Farbkorrektur. Ein Weintrauben-Stilleben war mit dem Farbklischograph F 160 auf Magnesium graviert und von Herrn Jennewein nachgeätzt und abgedruckt worden. Zum ersten Mal hatte sich ein bekannter Chemigraph an diesem ketzerischen Werk beteiligt, das Bild hatte Geschichte gemacht.
Dr. Hell schreibt am Schluß dieses Aufsatzes: „In wenigen Jahren werden diese Geräte zum festen Bestandteil aller grafischen Betriebe gehören."

Der „Varionaut" trägt einen weißen Kittel

Die technischen Verbesserungen durch Hell-Elektronik haben in der Druckindustrie nicht nur zu Rationalisierung beigetragen und den wirtschaftlichen Nutzen für die Unternehmen erhöht, sie helfen auch dem Facharbeiter an der Maschine.

→ Seite 4

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Dr. Hell zum 80. Geburtstag

(Fortsetzung von Seite 3)

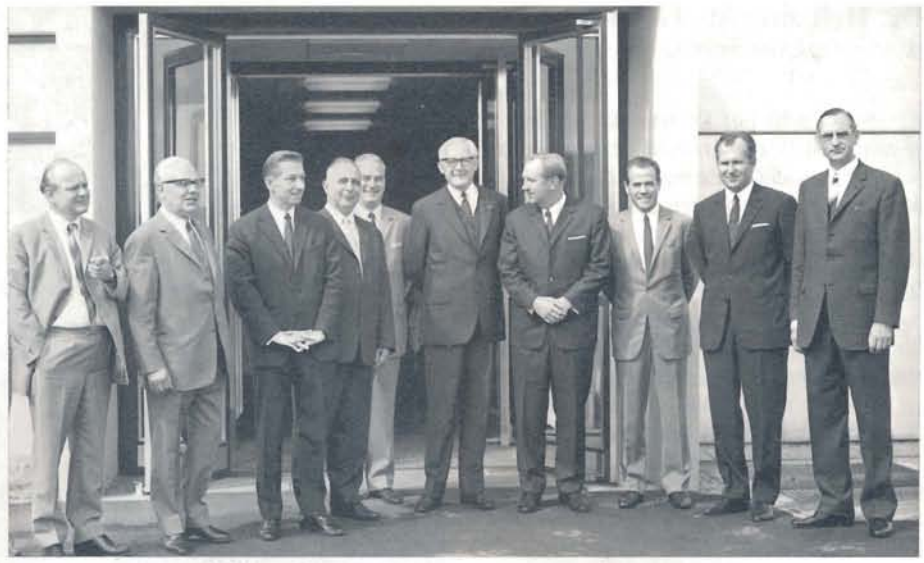
Sie bieten mehr Sicherheit und mehr Gesundheit, sie humanisieren die Arbeit. Man vergleiche einmal eine Tiefdruckätzerei von früher mit Schwamm und Säure, Gummischürze und Gummistiefel und den heutigen, beinahe klinisch sauberen Graviersaal mit Helio-Klischographen. Oder die Hitze an der Setzmaschine mit flüssigem Blei gegenüber der elektronischen Fotosetzmaschine, deren Bedienungspersonal weiße Kittel trägt. Das schönste Beispiel ist eine solche Äußerlichkeit wie die Berufsbezeichnung für einen Bediener am Vario-Klischograph gewesen: Varionaut. Dieses Wort hat der Bedienungsmann selbst geprägt, weil er stolz war auf seine Arbeit und seine Maschine, er hat sich mit ihr identifiziert.

Gute Ideen setzen sich durch

Heute sind die Klischographen — außer dem Helio — durch die Scanner abgelöst, die bei uns Chromagraphen genannt werden und derzeit unser Hauptgeschäft darstellen. Sie sind 1963 entstanden und inzwischen in verschiedenen Modellen hergestellt worden. Auch diese Geräte beruhen wie der Klischograph auf der autotypischen Bildwiedergabe, die vor 100 Jahren von Meisenbach erfunden wurde. Sie wurden erstmals mit Transistoren bestückt, und unsere Röhren-Konkurrenz versuchte den Kunden klarzumachen, daß das nie funktionieren kann.
Ein Vorläufer des Chromagraphen war der Colorgraph: Eine englische Tiefdruckanstalt fragte auf der Drupa '54 Dr. Hell, ob er eine Maschine zum Maskieren von Farbbildern liefern könne. Sie wollten dann auch gleich ein Exemplar bestellen. Dr. Hell sagte spontan zu, und so war der Colorgraph geboren. Später hat Dr. Matuschke von Springer noch wesentliche Vorschläge für die Verbesserung des Colorgraphen gemacht. Was wir nicht wußten: die Engländer waren auch zu unserer Konkurrenz Crosfield mit der gleichen Frage gegangen. Auch John Crosfield hatte zugesagt und eine ähnliche Maschine entwickelt.
Dr. Hell war über lange Zeit sowohl mit Dr. Matuschke als auch mit Mister Crosfield befreundet und ist es auch heute noch.

Damals eine Vision — heute Selbstverständlichkeit: die elektronische Setzmaschine

Während der Drupa 1958 fand eine öffentliche Podiumsdiskussion von Fachleuten über aktuelle Fragen der grafischen Industrie statt, an der auch Dr. Hell teilnahm. Zu dieser Zeit gab es außer den Bleisetzmaschinen nur eine mehr oder weniger mechanisch arbeitende Fotosetzmaschine von Intertype und die Linofilm. Es wurde deshalb vorwiegend über Bleisatz diskutiert, bis der Diskussionsleiter Dr. Hell fragte, was eigentlich die Elektronik zum Fotosatz sagt. Sofort malte er seine Vision an die Wand: „Die Fotosetzmaschine der Zukunft — die atombetriebene sozusagen — wird ganz anders aussehen. Die Elektronik bietet so viele Vorteile, daß sie sich heimlich einschleichen wird."



1969: Nach einem Besuch des damaligen Bundespräsidenten Heinemann, den er gerade verabschiedet hatte, stellte sich Dr. Hell mit seinen leitenden Mitarbeitern und dem Betriebsrat dem Fotografen vor dem Eingang zum Werk Suchsdorf

1954: In dem damals noch kleinen und überschaubaren Betrieb war der Kontakt zwischen Dr. Hell und seinen Mitarbeitern recht persönlich. Betriebsversammlungen fanden zu jener Zeit in der Werkhalle statt.

1971: Zur Kieler Woche ist Dr. Hell auf seiner „Bavaria" oft Gastgeber prominenter Persönlichkeiten. 1971 waren seine Gäste der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke und Ministerpräsident Dr. Gerhard Stoltenberg

Hell Verein / www.hell-kiel.de

1971: Die Firma war am 1. April in eine GmbH umgewandelt und ein Aufsichtsrat sowie eine Geschäftsführung ernannt bzw. gewählt worden. Zu dieser ersten Geschäftsführung der Hell GmbH gehörte auch Dr. Hell. Unser Bild zeigt die drei Geschäftsführer auf der ersten Aufsichtsratssitzung am 26. Oktober 1971 (v.l.): Heinz Taudt, Dr.-Ing. Rudolf Hell und Dr. Roland Fuchs.

Sieben Jahre später, am 23. Juli 1965 hielt Dr. Hell auf der TPG-Ausstellung in Paris einen sensationellen Vortrag über die vollelektronische Setzmaschine Digiset und begründete damit den digitalen Lichtsatz, der heute bei allen Herstellern praktiziert wird.
Mit diesem Vortrag war natürlich noch keine betriebsfähige Maschine fertig. Trotzdem kam die dänische Telefonverwaltung zu Dr. Hell und wollte gleich für den Satz der Telefonbücher einen Digiset bestellen, den es nur in der Theorie gab. Innerhalb eines Jahres mußte dann viel gezaubert werden, um die Dänen zufriedenzustellen und ihnen eine Maschine zu liefern.

Fachleute in aller Welt bauten auf Dr. Hells Genialität

Der Ruf von Dr. Hell, mit Schwung Neues anzufangen, brachte auch die englische Firma Gestetner nach Kiel, die ein Matrizengerät brauchte. Ursprünglich hatte Gestetner Mr. Cooley, einen Amerikaner der Times Faksimile Corporation, nach einem MAT gefragt. Der aber winkte ab und schickte sie zu Hell, woraus eine fast 20-jährige Geschäftsverbindung entstanden ist.
Ähnlich ging es mit den Faksimilegeräten für den Wetterdienst, die in Deutschland als neuer Dienst eingeführt werden sollten und durch die Freundschaft zwischen Dr. Hell und Dr. Wüsthoff vom Wetterdienst gefördert wurden.
Als den Meteorologen in Offenbach von Dr. Hell erstmals die neuen Faksimilegeräte für die Wetterkartenübertragung vorgeführt wurden, fürchteten sie, daß sie als Meteorologen nun überflüssig werden. Das Zeichnen der Wetterkarte besorgte ja der neue Hellfax-Wetterkartenschreiber. Nur langsam gewöhnten sie sich an die neue Methode, und Jahre später sagte einmal ein Meteorologe, er könne sich gar nicht vorstellen, wie er einmal ohne Wetterfax ausgekommen ist.

Allseits Dank und Verehrung zum 80. Geburtstag

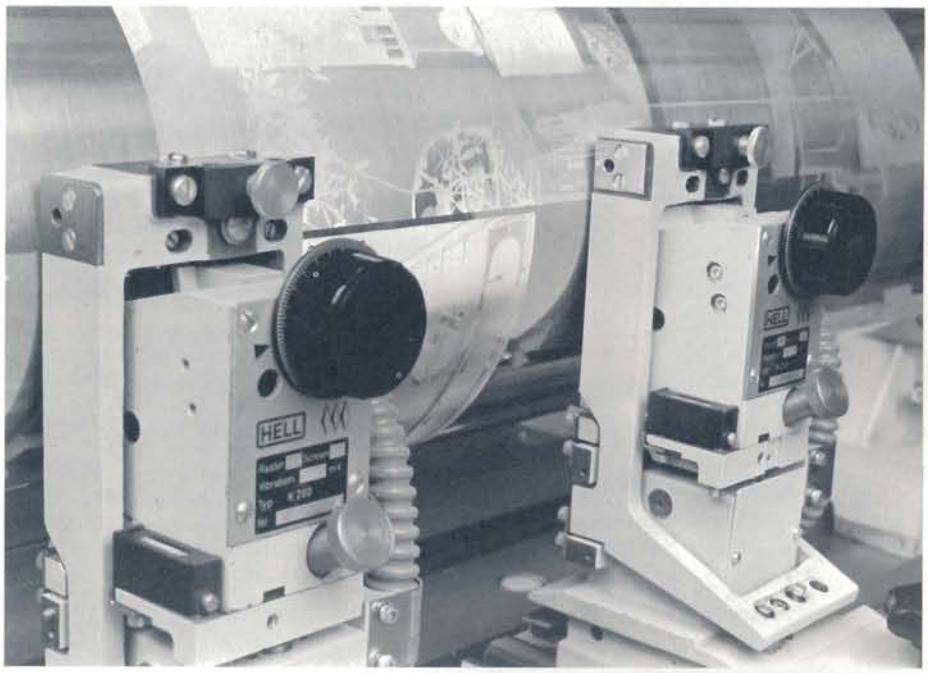
Es ließen sich noch viele weitere Beispiele aufführen, wie die technische Entwicklung von der Persönlichkeit Dr. Hell geprägt worden ist, auf den die Fachwelt an seinem 80. Geburtstag voller Dankbarkeit blickt und seine Person mit vielen Ehrungen gewürdigt hat.

Lebensdaten Dr. Hells und Werdegang des Unternehmens

1901	am 19. Dezember Rudolf Hell in Eggmühl geboren
1919	Studienbeginn Elektrotechnik an der TH München
1923	Assistent bei Prof. Dr. Dieckmann
1925	Erfindung der Bildzerlegeröhre für das Fernsehen Vorstellung einer Fernsehsende- und -empfangsstation (gemeinsam mit Prof. Dr. Dieckmann) auf der Gewerbeausstellung in München
1927	Promotion «direktzeigendes Funkpeilgerät»
1929	Entwicklung des Hell-Schreibers in der eigenen Firma in Berlin
1931	Entwicklung von neuartigen Morsegeräten
1947	Neubeginn in Kiel mit Geräten für den Übersee-Telegrammdienst
1950	Entwicklung und Fertigung von Bild-Übertragungsgeräten
1951	Erste Versuche mit der Klischee-Graviermaschine «Klischograph», die eine Neuorientierung der grafischen Industrie eingeleitet hat.
1953	Einführung des Klischographen in Zeitungsbetrieben
1954	Entwicklung zum Vario-Klischographen
1960	Helio-Klischograph
1963	Chromagraph
1964	Digitale Schrift- und Bildwiedergabe
1965	Die Öffentlichkeit erfährt erstmals über elektronische Lichtsatz-Systeme mit digitaler Speicherung. Damit wird eine neue Epoche der Satztechnik eingeleitet.
1970	Elektronik für die Textilmustererfassung.
1971	am 1. April Umwandlung der Firma in eine GmbH mit mehrheitlicher Beteiligung der Siemens AG
1971	Mit der Einführung des DC 300 gelingt weltweit der Durchbruch in der Scannertechnik
1972	Dr. Hell scheidet aus der aktiven Geschäftsführung aus und wird Aufsichtsratsvorsitzender
1979	Vorstellung der rechner-gesteuerten Reproduktions-Systeme
1981	am 31. Januar wird die Hell GmbH eine 100prozentige Siemens-Tochter. Dr. Hell ist seither Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats.

In Dankbarkeit und Verehrung
gratulieren die Mitarbeiter
dem Firmengründer und Ehrenvorsitzenden
des Aufsichtsrats der Hell GmbH
Herrn Dr. Hell
zum 80. Geburtstag
und wünschen mit herzlichen Grüßen
von Kiel nach Bayern
auch weiterhin alles Gute

Bereits 1000 Graviersysteme arbeiten für den Tiefdruck



An jedem unserer Helio-Klischographen arbeiten bis zu 8 Graviersysteme für die Zylindergravur. Diamantstichel gravieren 4000 Näpfchen pro Sekunde in den kupfernen Tiefdruckzylinder, bildlich ausgesprochen, in der Art eines schnellen Spechts. Dabei kommt es auf höchste Präzision an: wichtig ist, daß alles, was auf den Abtastvorlagen sichtbar ist, graviert wird; denn was graviert ist, das druckt!
Die Form der Diamantstichel wurde durch umfangreiche und sorgfältige Laborversuche bei Hell entwickelt. So gibt es bei uns eine Reihe von Spezialisten, die sich nur mit dieser Technologie befassen. Übrigens: schon im allerersten Klischographen, der 1953 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, arbeitete ein Diamantstichel nach demselben Prinzip wie heute.

Nun auch EUREST-Kantine in Suchsdorf

In einer kleinen Feier wurde am 30. November die Kantine in Suchsdorf eingeweiht. Geschäftsführer Rusitska dankte in einer kurzen Ansprache allen, die zur pünktlichen Eröffnung des neuen Betriebsrestaurants beigetragen haben. Geleitet wird die Kantine von Uwe Morgenstern, der voher Küchenleiter bei EUREST im Werk Dietrichsdorf war.

An wen muß ich mich wenden, wenn....

Leider hat sich in der letzten Ausgabe auf Seite 18 der Druckfehlerteufel eingeschlichen. Dort ist zu lesen, daß man sich bei Störungen an Automaten im Werk II an die Nummer 875 wenden soll. Dies ist jedoch falsch. Richtig lautet die Nummer 837. Ergänzend dazu kann noch gesagt werden, daß in Werk III Irmgard Berenthin unter der Telefon Nr. 320 Störungsmeldungen an defekten Automaten entgegennimmt.

Ehrungen

Für 15 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Prüfungsausschüssen wurde am 2. Dezember unser Leiter der gewerblichen Ausbildung, Kurt Schwarz, von der Industrie- und Handeslkammer Kiel mit der Kammermedaille ausgezeichnet.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Pressespiegel

Meldungen zum HELL-Jahresabschluß

Handelsblatt
WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Kieler Nachrichten

Über das abgelaufene Geschäftsjahr der HELL GmbH berichteten zahlreiche große deutsche Zeitungen. Wir haben für Sie ein paar Überschriften zusammengestellt, die in der Zeit vom 8. bis 10. Dezember in der deutschen Presse über HELL zu finden waren.
Kieler Nachrichten vom 8. 12.:
«Von der Erfindung zur Innovation»
Handelsblatt vom 9. 12.:
«Siemens-Tochter will Erfolgskurs fortsetzen»
Die Welt vom 10. 12.:
«Wachstum ist ungebrochen»
Frankfurter Allgemeine Zeitung:
«Hell bleibt auf Wachstumskurs»
Den Artikel FAZ bringen wir nebenstehend in vollem Wortlaut.

Hell bleibt auf Wachstumskurs

Siemens-Tochter festigt internationale Stellung in der Reprotechnik

Dr. Ing. Rudolf Hell GmbH, Kiel. Das in der Repro- und Lichtsatztechnik international bedeutende Unternehmen befindet sich nach wie vor auf Wachstumskurs. Die verstärkte Einführung neuer Technologien der Bild- und Schriftverarbeitung, insbesondere in der Druckindustrie, hatten der Siemens-Tochter im Geschäftsjahr 1980/81 (30. September) wieder ein beachtliches Umsatzplus von rund 13 Prozent auf 395,4 Millionen DM beschert. Zwar hat sich der Wachstumsprozeß gegenüber früheren Jahren damit etwas verlangsamt, und auch die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wird „verhalten optimistisch" gesehen, dennoch braucht sich das stark innovative Unternehmen keine Sorgen zu machen. Der Auftragseingang nahm im letzten Jahr um 8 Prozent auf 413,2 Millionen DM zu und sichert damit die Beschäftigung der über 2000 Mitarbeiter in den fünf Kieler Werken für ein knappes halbes Jahr.

Die Investitionen erreichten mit über 80 Millionen DM im abgelaufenen Geschäftsjahr, davon rund 46 Millionen DM für Forschung und Entwicklung, ein neues Rekordniveau. Die große Forschungsintensität, auf die letztlich der Erfolg der Firma zurückzuführen ist, soll auch weiter aufrechterhalten werden. Die Unternehmensleitung ist sicher, daß die graphische Industrie auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht daran vorbeikommt, in neue Technologien zu investieren. Daß dies geschieht, beweist nicht zuletzt der bemerkenswert hohe Anteil von 50 Prozent neuer Produkte am Gesamtumsatz.

Nicht nur im Inland, sondern in erster Linie im Ausland hat Hell seine führende Marktposition in einigen Produktbereichen weiter festigen können. Traditionell wickelt das Unternehmen nämlich rund drei Viertel seines Geschäfts im Ausland, das heißt, in 140 Ländern ab. In der graphischen Industrie der wichtigsten Absatzgebiete wie die Vereinigten Staaten, Japan und Westeuropa, hat Hell nach eigenen Angaben mittlerweile Marktanteile von über 50 Prozent. Auf den wichtigsten überseeischen Märkten hat das Unternehmen die Weichen für weiteres Wachstum bereits gestellt: in den Vereinigten Staaten durch den Bau einer eigenen Fabrik auf Long Island, in Japan durch das Joint-Venture mit der Kaigai Tshusho, einer Tochtergesellschaft der Uhag-Überseehandel AG in Zürich.

Oben: Lehrlings-Weihnachtsfeier 1958
Unten: Auszubildenden-Weihnachtsfeier 1981

für uns alle

Werkzeitschrift der
Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH,
Grenzstr. 1-5, 2300 Kiel 14,
Tel. 04 31 / 2001-261
Redaktion:
Erika Kandzora (ka) verantw.,
Dr. Hans-Peter Strepp (str)
Satz und Druck: Carius Kiel
Lithographie: Litho- und Scannertechnik GmbH, Kiel
»für uns alle« erscheint in zwangloser Folge.
Die Werkzeitschrift dient der internen Information unserer Mitarbeiter.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Allen Lesern
unserer Werkzeitschrift
Frohe Weihnachten
und alles Gute
für das Neue Jahr

Hell Verein / www.hell-kiel.de